

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auszug aus einem Reisetagebuch von Anton Heinrich Walbaum.

Walbaum, Anton Heinrich

Berlin, 03.08.1725-17.12.1725

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220065)

Extract aus Hn. Walbaums Reise. Bericht,
 bring des Monats Augusti. Sept. 1725.
 Berlin.

Am 3^{ten} Aug: wurde ihm Hn. General von Nazmar gratuliert,
 da er mit uns wegen unserer künftigen Bedürfnissen in Ru-
 ssenden, referierte auch der H. Cap. von Wreech, für über
 eine Bitte mit dem Könige zu sprechen und ihm sehr gefiel,
 das, was er anzuordnen sieht, mit dem König, als unter,
 sehr zu empfehlen.

Am 4^{ten} vom der H. General in mit seinem und zusammen
 seinen Hn. Sohn aus dem künftigen, sehr liebte und begünstigte
 ihm sehr, seinen Sohn in Christenthum, recom-
 mendierte ihm sonderlich die J. Schrift fleißig und mit
 reflexion zu lesen, und es als den vorzüglichsten Pfad
 nicht genug, sondern in seinen andern, in der Welt
 seiner und seines Bruders Leben, sehr zu
 sehr täglich eine Bitte zu lesen, in seinen Lebens-
 sie auf mit auf diesen setzen sollten.

Am 7^{ten} in Mittag, wurde der H. Probst Gerdert mit uns, gedacht
 das, der H. General Löwen aus seinen gewissen Freiliger
 vom dort zu sein Regiment setzen sollte, womit er
 nicht wohl zu finden sein könnte, weil andere kommen,
 deren solches Exempel folgen, und nach Gefallen
 Freiliger vom dort zu sein Regimente zu setzen, und
 also man nicht einzige sein Freiliger unter die Vol-
 lsten kommen werden, welcher sie alsdann, wenn
 sie schon von Freiliger gesetzt, nicht mehr e xami-
 niren dürfte, und also nur die Gelegenheit hätte, wie
 der solches nicht künftige und sehr, sehr zu befür-
 zu protestieren, welches nicht der König intention wäre.

Am 10^{ten} Nachmittags, ließ der H. General Nazmar mit. In
 die fürwahr, und da seine de emendatione filii mit uns,
 welche aus der dem Tag nach geschehen in dem Tag

te, darvnt wird auf eine Linstung projectir-
 ten, so der H. General approbirt, mit der er
 auf der der lögl. Kammer weisens zu dem Theil der
 millayes weisentlich die Lösung der Glaubens Lf-
 ar und andere geistl. Bücher wolte angestanden
 werden.

Den 12^{ten} Augusti Vorwissen, das die Königin (wie in Ber-
 lin) wie in eine Luff. Reise geht, selten in den Re-
 formirten Dofen, wesentlich aber lasse sie sich
 in ihren Zimmern von einem Reformirten Pre-
 diger nach vorgerathen; auf der wenn sie comen
 wird, da ein Luffwischer fardigt. Der König singen
 befielt am fleißigsten die Luff. Reisen.

Den 16^{ten} Vorwissen kam der H. General ^{Napoli} zu mir kammer-
 socht, wie ob ihm so sehr beliebt, das Carl so gar
 wenig devotion hatte, und dagegen sein Herz mit so
 vieler Welt Liebe was angefüllt war; es solte ihn
 in der sein anhalten, da der Gottes Wort und ge-
 he Luffe lufft lasse, und weisentlich einen gewissen
 Tag besonders sehr anstehen.

Den 17^{ten} Der H. Probst Reinbrechtsohle auf rationem
 warum die Kathol. feld fardigt, wenn sie be-
 fordert werden, dem sonst gewissen Colloquio
 nicht mehr instrumet. Es ist unbillig das feld
 Ministerium weislich, wie alle andere fardigt,
 dem Lande Consistorio instrumet. Es ist unbillig das feld
 der König aber hat befohlen, das angeordnete feld
 fardigt mit dem H. Probst Reinbrecht und Rein-
 bech selten examinirt werden. Weil nun
 die von anderen Consistorialibus weisend,
 und sie haben wolten, das die feld fardigt
 dem obgenacht ihren sinne die reue pas-
 si

passiren müssten: so haben sie vom Könige er-
halten, das Allerhöchste, wenn sie bescheiden
den, verbunden seyn, sich in einem Colloquio zu
sitzen; unter dem pretext, weil sie sonst in ihrem
Amte hindern würden müssen. In demselben H. Ge-
richt, stellte dem Könige vor, der darauf befiel,
ein solches Verhör soll bei seiner weiten Befeh-
lung geschehen seyn, sich gedulden Colloquio zu si-
zen. Weil nun dieses Königl. Rescript allein
Regierung und Consistorio nicht infirmi-
ret, so enthalten diese allesamt contradi-
ctioes, und müssen in beiderseitigen fall in demselben ein
besonderes Königl. Befehl erfüllt werden. Die-
sen sollte nun In dem H. Landammann bei seiner
eigenen Befehdung nach Halle nicht geschehen, sondern
sich dem Colloquio und ihre Gäste verhalten
wollen; wenn in H. Hofe Padoue nicht in actio,
nicht geschehen.

Den 17^{ten} post coenam wurde in unserm geschloßlichen und
in demselben sehr reichlichen Unterredung unter an-
wesen eines de bonis Halensibus der Kaiser. Der
H. General (Nagmar) sprach, nachdem er H. Prof.
Francien-Verfassungen vom Vorigen sagte, das sich
Vorigen gemeint nicht continuirt werden. Als
er sich zu sehr bemühte, weil er vielen sehr
schwerlich, und nicht billigen, das man das
Wort des Herrn Landammanns.

Den 18^{ten} In Mittag, hielt H. General - Rath und Re-
giments - Quartier - Meister von Platen beginnend,
da H. General gedachte, das er einen neuen
Meister für bestellt, damit sein Sohn die in-

artigen Vollingers des Lobs sich abzumessen
 müßte: wenigstens zu solchem zu approbieren und
 die Freundschaft zu befestigen, welche der Bräutigam als
 freundlich vornehmte. H. General aber antw.
 wortete: Mr. Platen, den Proceß wird er bei mir
 nicht gedenken, denn ich halte es für ein Ding.
 Platen: wenn ich nicht mehr verurtheilt werde. H.
 General: Wenn mein Geld dort als die Kunst
 des Lebens annehmen, wie wir es sollten.
 Soll ich mir die eine davon ansehen: Meist
 wird nicht gleich der Wert. Platen: So. Excell. haben
 aber in solch einmüßig gelautet. Die fr. Generalin:
 Wo und wann! Platen antw. dem Vortrage des f. Bräutigams
 von Eisenach. H. General: Ich bin
 eigentl. ganz geneigt, und daß per ordre du Roi
 zu geschehen. Die fr. Generalin: Ich habe zu geschehen,
 der General hat nicht gelautet: Der König sollte be-
 schehen, es aber von der Prinzessin mit einer solchen
 Freundschaft sollte in. Das hat er für mich und
 können, aber nicht kaufen, obgleich die von
 dem General gegeben ist die Unmöglichkeit
 des H. von Platen wie mir per accidens zu bringen,
 sehr lieb, weil meine mit ihm schon vereinbart ist,
 sein Papa sollte gelautet.

Am 19^{ten} Juny Mittag, da wir allein sitzen, und wir
 den wie von der Freundschaft, so wie geschehen, geschehen,
 sprach H. General: In jeder Mensch sollte billig
 täglich 2 Dinge nach sich zu betrachten, auf welche
 man 1.) die große Güte Gottes, nach welcher
 wir uns so viel unendlich Güte für Aufheben
 verdanken. 2.) unsere große Unmündigkeit

und dabz argumentiren a minori ad ma-
 ius i. auf das künftige gute, so in jedem der
 Freiheit ist gewarthen, das sich der Gnade Gottes
 mittheilend nicht inderförmig macht. So gedachte nun
 H. General, das es nöthig ist bz dem General in Por-
 tail zu gehen, welche gewünscht, das der sel. Thron
 auf dem der Goldstift Christi im feinsten Silber
 gesetzt werden. In Thron, unter, das selbe überführen
 wolte nicht nur beider Thronen nach dem
 den, sondern einst in einer Festung von göttl. Thron
 sitzen. dabz einen guten Hilum ecclesiasticum, in
 stadt der Pözet, haben. H. General annuebat, i.
 meinte es wäre nach seiner gewöhnlichen
 sein. Obz Mr. De Bequignole, der obz
 ge requirte, das er, und dabz ein hiesiger Philosophen
 so gefolgt wird gutes von ihm, und befehl
 Unterzobenen, das er an ihn schreiben, und ihn
 invitiren solte.

Mr. le Comte de Rotembourg, schwed. Gesandter
 an hiesigen Hof, der von dem Hof von Straßburg
 wieder angekommen, befuhrte H. General, und
 sagte, das der König in Frankreich seine
 12tze brant, der Stanislaus erster gar nicht so
 na, aber in seiner Religion devot, so, das er
 musse H. Graf. Rath von Pödwels seiner Relati-
 on, die Dames schon befruchteten, und sie
 sich der Dismine, monche und der Pödwel
 werden unterzogen müssen. Dinst. Comte de
 Rotembourg sein H. Vater, so auch sein Gros-
 sen in Dilection gebührt, i. das H. Ge-
 neral noch als Rittmeister in Deutschland
 i. familiär bekannt, sagte, das er noch leben,
 gelist gehen, immer geklagt, das er
 lange nicht leben können, weil er sein Gebirg
 der

erschlossen. Ich würde lieber die Reflexion
gemacht, daß der bei seinem stillen Glauben
sine Religion gar leicht zu verlassen könnte.

Am 20^{ten} Der H. General (Natzmar) reflectete, daß der
König von Laufen Pöppam rühmlich verstarben, und
ihm geklagt, was er für ein? D. die Ruhe; darauf hat
er in die Kirche gegangen, bis er zu einem andern
D. bei Seneca; hat. Was ist das für ein Ding? und
schließt cum indignatione: Die J. hätte wollen
keinen Gott glauben, da er ihnen sehr viele Tage
zu fassen gibt. H. Gädike reflectete auf Tucht
Feld sehr nützlich beim Könige gewesen, und sehr gelehrt,
ihm sehr viel zu schreiben, daß er das Evangelium in
Reinigt. Tanden überall statmündigen erwachte; Jeder
abwenden schon sehr viele bestellt, und er war
ein merkwürdiger Mann.

Am 22^{ten} wurde von dem berühmten Sorinianer Cretio
in Pöppam gerufen; Mr. la Croix sagte sehr
von ihm, daß er sehr merkwürdig Soriniani gewesen,
in dem er das sehr bei ihm selbstständigen präjudici
wegen, ihm diese Haresis sehr pardonable und
verzeihen, welche er ihm nicht verzeihen konnte, und
solche fremde anpleiten. Er sprach auch, daß
man Mr. C. Enfant rühmlich merkt, daß Sorini
an ihm beschuldigt, sehr merkwürdig, misst er in einer
gerade den Pöppam, oder sehr wenig, und in
einer sehr. Vorher, ein sehr wenig, und
der Göttheit Christi und der Dämonen, der
legt. Man kam auf ein sehr viel in der
sagte der H. General, daß er der König von
König seit rühmlich geklagt, aber für Pöppam
fiel. Darauf er mit ja geantwortet. Hierauf
er am Könige gewesen, daß er in diesem Punkte
sehr raisonnable in. sehr merkwürdig, und nicht
nicht

liebt jemand als in weltlichen mächten, welches man
für Grunde sieht. Vor dem Abendessen wurde der
H. General mit mir und uns gegen seinen Tisch in der
Stube, das sein Gespräch gedüngelt wurde, sah er
bei den Anwesenden: ein sehr tüchtiger Mensch ist infam
vor Gott und der konnetten Welt.

Am 26ten Tag der Reise war H. General von Marschall
begleitet, welches sehr christlich in sein sein, und unter
Zuhilfenahme von dem großen Hofmeister des Bischofs
Baron Doerf verstand, darauf er sich aus dem
und Gold durch den Augen gesehen, das er so viel
in der Welt fand mit ihm genommen.

Am 27ten Tag war Colloquium, so H. General aus
aller Mittweiden von 3 bis 5 Uhr an der
Stube des Commers mit einigen Studiosiis hielt.
Diesem wurde in 3. Cap. des 1. B. die 14. n. folgen
den Fragen abgehandelt. H. General n. 2. Studiosiis
war mir sehr freundlich. Von 5 bis 6 Uhr hielt der
H. General auf mit den Forderungen des. H. General, so aber
beide sehr schnell befragt wurden. Post Coenam
wurde H. General von dem Musikk. H. General
sehr freundlich und mir die Forderung des. H. General
ben, auf der den großen Hofmeister von anderen
müde vor Gott und gegen seinen Pflichten
mitzulegen und befehlen müssen müßten. H. General
mit der H. Generals Bibliothek in die
Stube, in welchen nach Aufschreib, so auch die
den, und in der Stube. Am Morgen war der
der H. General in der sein großer Mithilfe
guten Danks befragt, das sein Tisch mit
von guten Speisen fröhlich werden sollte,
aufgedeckt, und mit langen Tisch in der
den, sondern nur aus dem Winter im Winter
zu sein.

Am 31ten Tag war die Reise, das sein Papa sehr
mit

mit ihm zu sprechen; ich demonstrieren ihm,
das er zuerst kann, weil er sich nicht befehen
wollte.

2 Jan 1 Sept. L. wurde auch von der Hochachtung des
Justiz. Besatzes getrieben. H. Gen. gedachte, der
König sollte einmal gefühlend, dass die französische
den viele Anordnungen sollte regieren lassen,
kann aber nichts durchkommen n. so durch
die Definitivität der Sache zu tun.

p Jan 3^{te} H. General hat seine besondere Freude, wenn
er sieht, dass von seinen Officiers welche im
Pädagogie gewachsen. L. wurde auch eine Unter-
weisung angestellt, wie viel Literati unter
allen seinen Officiers waren, und nur 3.
oder 4. gefunden.

Jan 4^{te} besuchten wir die Handschrift. Bibliothek,
und Mr. la Croze klagte über seine Augen,
so beginne ich zu lesen, so dass es noch lang
n. Thust damit zu bringen müßte, weil
es so viel als eine Krankheit ist, dann
kann aber doch Gott der ihn am Ende bei
Jahresenden alle ein so gutes Ge-
schick gibt als er wolle mit ge-
hebt.

Am 30^{ten} Der H. General (Mosel auf seinem runden Thron von Cleve nach dem Orte gelegenen Gute Rusenthal) ist heute den Abend nicht angekommen, weil man aber mit der fr. Generalin so neue als ihre sog. Tochter, die sehr zierlich ist, betrachtet ein christlich Wort, Trauer konnte, so parierte die Zeit nicht ohne agreement. Die fr. Generalin sagte indessen anderen, in Cleve wohnen manche fromme und Pietisten, die vorerst unter ihnen waren die deutsche Gräfin und die fr. von Friedeborn, in diese ihrem Hause (oder in demselben, nachdem der H. von Friedeborn hat, verabschiedet bei der Gräfin) waren alle Mitbewerber eine Zusammenkunft am kommenden Freitag, dann Mr. La Roque selbst über einen Punkt proponierte, darauf zu kommen, sondern, so viel Mann als Thier. Personen auf dem Wege, darauf wurde geachtet und gesungen, und gingen dem indessen von einander. Von H. M. Bonstadt aus Cöln sagte sie, so waren den Cuten ja kommen gewesen, warum sollten sie ihn nicht eingeladen. Sie von anderen (so vermisslich H. Greber gestanden) von Halle sollten sie nicht darin verweilt, aber ich auf bald zurückgekehrt, weil seine Stimme nicht gut genug, aber noch deutlich ein guter Mann gewesen ist.

Am 31^{ten} In Mittage wurde neuer über Tisch viel diäsa von den Catholiquen, weil die fr. Generalin (von Mosel) und ihre sog. Tochter in einen Pfad kamen. So nach Aufbruch war es die Mutter und Tochter, aber da, helich sind, weil der H. General aber Luthers ist, so brachten sie keine Abweichung mehr die Lutheraner. Als ich aber ihre Bibel betrachtete, und anfing mit der Tochter da, wurde ich wider, sagte die Mutter von ungefähr dass ich kommen, bist schon verabschiedet. Es war ein sehr netter. Ich wurde, so kommt mit einem vom Glauben und guten Absichten blieb aber in solchen Terminen, es war sehr sehr sehr, und sehr sehr.

November.

Am 2^{ten} Besichtigten wir (in Cleve) den Herrn General Spaen, dieser ließ mich in den H. Lardi setzen, der sehr sehr sehr mit mir sprach und unter anderen geäußerte, wie besichtigten zu mit seiner Gemahlin in der ersten, indem ich mir in der ersten bald ad separatismum verhielt, andere für gegen ad indifferentismum, und bald darauf in den

Le,

822. Reformirten der in den Catholiquen überherrscht.
Im 8^{ten} September einfiel in Utrecht von Baron Hoyer, der
Lathol. d. d. 5. Lathol. und C. Jansenistischer Bischof in
Utrecht ein.

Im 10^{ten} September (in Utrecht) allein den Hn. Prof. Lampen, der vor-
mals in Bremen gestanden, er wurde mit mir sehr freundschaftlich
recommendirt mir unter den Hn. Predigern vornehmlich den
Heer van de Put, und unter den Juristen denen mir sehr lieb sind
Mr. Bouvart, der sehr samtleisend, obwohl der andere Mr.
Marloran auf gar sehr liebes Bedacht; er war sehr mit mir
der Fürstin von Nassau - Siegen bekannt in Münster, it. mit
dem Hofvogt von Holstein - Norburg, dem er ein Collegium Ethic-
um liest und sich bemühet, dabei Gelegenheit zu haben,
den Vätern etwas mehr als eine ländliche moralische
zu proponiren; er wünschte den Baron von Peudern
der sich sehr sehr bei dem Fürsten von Siegen auf-
hält, ich aber mit demselben noch Lötten vermischt
ist, auch Bülager seiner Diener, so mit dem Für-
sten von Lötten vermischt sind. er gedachte auch
dass H. General Natzmer sonnenwärtigen seiner
bravour als neuen Christenthums hier in Hol-
land sehr bekannt ist.

Im 11^{ten} Nachmittags foren wir (in Utrecht) in der Jahr - Kirche
den Hn. Prof. Lampen feierlich predigen. General er,
bühnlich und ernstlich im Vortrag, ob er wohl nicht die
Ort fort Christus in der Kündigen, und die Ordnung
des Heils so deutlich und ausfuhrlich zu zeigen, als
man in Halle und Berlin wohl gewohnt ist.

Im 14^{ten} Um 5. Uhr besuchten wir (in Utrecht) den Herrn Prof. Lam-
pen. so empfangt und ungemein obligant, und fing bald an mit
mir christliche Discursen zu entzelen. Setzte mit mir und
ander Gütlich von der Princeesse von Saxe und Tremouille
so eine vornehmliche Quästin von Odenburg und das istigen Fran-
zen Varel sein Frau Mutter ist. Die lobet ihre Hn. redi-
ree, H. Lampe hat alle Mittheilungen Nachmittags von
3 bis 5. Uhr eine sehr angenehme Stunde bei ihr, d. d. die
Princeesse noch 8. andere fromme Privat. Professoren, und
sonst niemand, kommen lässt, unter welchen eine ihre
sehr tüchtigste und eine Secretarii sein. so liest
sie vor, dass die Prediger wohl oben nicht damit
zufrieden wären, weil sie eine Conventicula haben
woll.

walten. In alten Zeiten Hr. Löffischer konnte er nicht
 und sagte er, daß sie öfter in sein Land kämen. Der
 Herzog von Holstein sollte er von mir besetzt; wolle ich
 auf die der Fürstin von Siegen bekannt machen, die auf
 Geld freisetzt. Es wurde von der Fürstl. Regierung, Hr.
 Prof. Francken und der Aufseher des Fürstl. Erbsitz
 in den Fürstl. Landen gerichtet. Es wurde, von Halle
 wurde man sich gegenseitig Versicherung für die Ausübung
 des Fürstl. Erbsitz ausgegeben; allein Hr. Halesen
 sollte allezeit in despotische principia gesetzt, und sie
 dem sehr inspiriert, welches jetzt das ganze Land für
 len mußte. Auf seiner Verwaltung gab er mir von der
 Verwaltung seiner Provinz folgenden Aufschuß: Die Staa-
 ten von Utrecht bestanden aus 3. Gliedern. Das erste
 waren die Heeren Eligeerde aus, sind an Zahl der
 sammligen Canonicorum, weil Utrecht vor dem ein
 Bischof gewesen. Hier sind 8. Personen, 4. von Utrecht
 und 4. von der Erzbischof. Der Rest einer ab, so hat
 das 3^{te} Glied Recht, 2. Subjecta in proponieren, und
 das 2^{te} Glied, sind davon in ansetzen. Das 3^{te}
 von dem Glied besteht aus der nobele und der Plei-
 von Vätern, davon 4. sind: Amersfort, Rhenen,
 Montfort und Wyk, die ihre Deputierte darin schicken,
 welche aber nur Amers- fort sind, weil die
 nobele ihre an der Insel nicht überlegen. Das
 3^{te} Glied macht die Stadt Utrecht selber aus. Val,
 ist repräsentiert die, welche entweder von reich-
 lich Bürgermeister sind, oder selber in gewesen, und
 die Schöten, welche die jüngsten von den Vögeln
 sind. Der Magistrat besteht aus 40. Personen,
 und ist sehr nicht geteilt gewesen; weil aber
 2. Familien die van Voort und Quint, als die
 stärksten darin, factions gemacht, und sich
 immer geachtet, so hat man ihn in 2. Klassen
 geteilt, da dann eine jede Partei in seiner
 Classe sich zu unterstützen weiß, daß sie
 darin abzunehm, wird sie nicht. Weil sonst in
 dieser Provinz kein so großer Handel als in den
 andern ist, und ihre Unterstellung in der Menge
 der Gräben sehr, welche nur vom Meer,

Han

Handel seit mehrern i. e. nicht ihm als mit Geld vor-
 nehmen: so ist hier die größte Religion - freizheit et a,
 bilität, und gemessen auf diese die Catholiquen ihre mehr
 als ihren sonst accordirte, daher allfere mehr als die selbst
 in dem hohen Catholizität. In dem hohen selbst man auf die
 höchsten Gegendern durch, allfere selbst plantagen angest,
 mehr in mehr, und durch eine polierte Leben, Art, als
 man in dem übrigen Holland nicht antrifft, die etrangere
 in allzeiten.

Im 18^{ten} Vornmittage waren wir (in Utrecht) in der franz. Kirche, der
 Mr. Marloran Inoss sehr sehr Reformirt predigte, aber sehr
 auf eine tätige Christenheit Bezug.

Im 19^{ten} Nachmittage besuchte mich der Lufft. Prediger H. Vetter. Er ist
 aus dem hochstift. Bergen birtig; nach lebendiger kommt bei
 ihm oben nicht gemessen werden; nach seinem Brauch ist die Lufft.
 Gemeine hier auf 6. bis 700. stark, und sind selbst mehr
 gemeine Leute, sehr selten allfere Lufft. etrangere, von Wanda
 und condition hier (in Utrecht) sein, wie sich denn ichs auf
 die Freytag von Holstein - Norburg und der regierenden Freytag
 von Saxe - Hildburghausen hier befinden.

Im 25^{ten} Vornmittage sahen wir hier (in Utrecht) in der franz. Kirche
 Mr. Bonvoist über 1. Thes. 2, 6. 7. bei der Application kommen,
 die predigte er so freylich und vernunft, daß man ihn ohne
 Zwangung nicht ansetzen konnte.

December.

Im 2^{ten} Nachmittage, sahen wir (in Utrecht) den Hn. Vel-
 ten in unserer Kirche über die Epistel von der Christus-
 stehung aus dem Tode. Predigte. Er predigte sehr,
 und vernunftlich, auf gute Absichten, Freyheit, Freyheit
 und Frieden unter Christen nicht auszuweisen.

Im 3^{ten} Tage Hedeter vordachte sich, daß die bemittelten Ca-
 tholiquen aus diesen Landen, da sie kein publicum religi-
 onis exercitium halten, nicht weggenommen und in ihnen
 vordurch freyen Cathol. Lande sich immobilia und große
 Freyschaften ankaufen, so sie sehr leicht thun
 könnten. Gedachte Officier, so gleich allen übrigen,
 nobis exceptis, auf Catholizität, antworten. Der
 antwort: Wir setzen nur eine Catholische Obrigkeit in bekommen,
 und wir, Freyheit zu Inoss enriant, Freyheit, daß
 solche seit 1727. erfolgen werden.

Im

Im 5^{ten} Junio attackierten mich in der Pontificii akademie
und minister anfangs, das wir in unserer Re-
ligion eine so laxe morale hätten; es wird ih-
nen aber das contrarium, und das wir nach
göttl. Worte und dem Sinne Christi, alle Ghriften
lang der Welt, als Helden, Comedien, für un-
schuldig hielten. Die anwesenden Jovianus: Es so nun,
sein ich wol die geringsten Cultivanten seiy - aber,
der; P. concedo, weil die geringsten dem Worte Gottes,
auf welches sich unsere Religion gründet, gesessenen waren;
der; wir dann von allen Menschen auf fordern die als
bestensten erwählten gaben. Darnach exclamirte der
Repetitor, (von welchem der Schmeißter mündlich offentlich
über die Tathat in seiner Gegenwart sagte, das er
ein Theologus wäre, ob wol selbst gleich ihm nur ein
guter) das wir nicht gut, noch es das bestmögliche,
P. P. Ex ipsa experientia ducta ex moribus plu-
rimorum hominum cum norma verbi divini com-
paratio; it ex sacris scriptis. Viele sind bereit, die
Hoch ist eine und der Weg ist schmal, der zum Leben
Wir kommen freute auf moralitatem actionum, pec-
cata venialia et mortalia, und münthen pro di-
versa obiecti quantitate könnte dem peccatum veni-
ale et mortale sein. E.g. unter Großen stehen wir
ein peccatum veniale, aber wo H. stehen wir
ein peccatum mortale. Es unermüßig mir dies
ist, so waren sie sehr leicht davon abzubringen. Der
Schmeißter wollte sonst ein nicht unermüßiger, sehr
eifriger und stiller Mann von 54 Jahren ist, auf sein
ein Juvire hat, hat die Bibel noch nie gelesen, und
es nicht zu abstrahieren, das selbst notwendig ist, und
raisonnirt in diesem Stück als der aller abstrakte
Mensch von der ganzen Welt.

Im 9^{ten} Voranmiltags haben wir (in Utrecht) den Hn Vetter in
der luth. Kirche über Evangelium von der Vorbereitung
auf die Advent Christi zum Geirist, deutlich predigen.
Es sprach genug die Tathat der Menschen, auf die, welche
es sonst für indifferent gehalten werden. Jergens
aber nicht den Weg der Tugend und des Glaubens end,
auf genug.

Im 9^{ten} Mittags, Heirats Off. Bürgermeister von Deventer nach sei-
ner Frau mit mir. Wir umfante die luth. Kirche, und

926. verliese hier van eenen Reformierten
gevoel.

Jan 12^{de} Over Dijksterende van den vorigen Regenten in
Frankrijk, den Cardinal du Bois geschild; wie
enig dier van eenen Dierf sine debauches sijt in
gezegenen schandlijken kwantiteit gestorben; wie ook,
gleusen, bij den Cardinale ingemeen niet selten
aankomsten. Welc aber ein solch. officier seker
in weit demonstrieren wolle, so stunden inder
Pontificii mit und gingen davon.

Jan 13^{de} Besichte (in Utrecht) in eenen jongen Cult. Pater
Dijet H. Veltten, die van anno 1715 bis 1718. in
Jena inder Buddes Juidiet. te lobte Spenerum
und meinte, deselbe selte Jena. in problemati-
cis besondere Meinung e. g. die Reformation der
Juden betreffen, welche aber erweyert nicht
unterstuet werden. Ist lang ob keine catechisa-
tionen gesellen werden? D. Ja, nothwendig z.
nust, und muelte wohl von der Nothwendig-
keit der catechisation. ferner davon den Grunde
gelegt Catechismus Lutheri door klare spreken der H.
Schrifture, ende eenige Vragen, tot beter Verstand der
selven dienende, bereyget ende vorgestellt door Elias Tad-
del, Dienaer tot Amsterdam 1649. Ontlayt naef der
Vrijmiltayt, verdigt, niet mit gedachten catechisation
und ein Repetition der verdigt, so auf catechisan,
dogmatisch, verknipft. Naef dieser niet in Winter
um 5 Ufr bij lichte ein dritter verdigt gesellen, wel-
che aber demnach versiet, dagegen dann fuenf
um halb 7. Ufr eine vorgelegt, verliese auch bij den
Reformierten Dierf ganz Holland genuesen sein soll.
Von H. Prof. Driesen, der, naef dem von dem H. D.
Lange gesten wussten dinst, wider Wolff in
sichern verfahren sein soll, gab er mir folgenden
Brieff: Ich sey nochmal hier verbleibe und Prof.
Th. Extr. genuesen; muerder in Doeringer Prof.
Th. Dr. Weil er ein Coejaner, so selbe der Prof.
Eloy. Burmannus, Theologi frater, eine moegliche
Vistit wider ihn bewirkt. Von diesem Burmann
niet nur gedacht, sondern auch nicht eine Oration
in laudem Comcediarum gesellen. Quersich ob auch
in

827.

unter dem Theologis. Reform. in Holland Secten vor
von? H. Ja, so die Voetianer, welche die ortho-
doxi, die Coccejane, welche sub Historien V. et N.
T. typor eruiere wollten, die Doelisten welche d-
terminalen generationis Filii der Luyden. Für
kamen nur allein die Aernstlyke Bedienaers, wel-
che das Christenthum mit mehrer Lust in trieben
ausgebreit; unter diese Gesellschaft zu H. Prof. Lampen
und den Prediger van der Put. so wollte sie nicht
Pietisten heißen, ob es wohl vom engl. Puritanisten
geleitet, das ihnen solch. denomination eben das be-
deuten sollte.

Es kam auch in unsere Gesellschaft Hr. Reineck
auch freundlich mit seinem Sohne Hr. H. Schäfer,
aus dieser Stadt machte, das er in Halle gebo-
ren. Es wurde von dem in besorgenden Hof Dinge
anfangs discorriert; wir kamen von dieser
materie auf den verstorbenen R. H. Schäfer
wie ihn Gott auf als ein Werkzeuge des
Berufung des Christen gebrauchte; auf den
Lagen des Pfarrer's Officiers in Pöbern, und
unmuthig so Schwestern so wir gingen mit ihnen,
der Herr. Unterwegens mußte mir der Sohn,
seine ein compliment, wie er sich fühlte, das
er mich eine Offense werden sollte, die an diesem
Orte sehr unbekant wäre; wenn ja bei einigen
noch noch gutes anstehen, so würde es sehr
sehr verborgeren & Ich fühlte mich sehr über
ihn, und hat mit seinen Eltern Umgang nicht
so sehr, mit mir in den letzten Hr. D. Schäfer
sageten, so aber wohl bei Tage nicht seine in
wegen, weil die Namen Kinder der sogenannten
Pietisterei wegen sehr verächtlich wären & Hr.
Reineck stimmte in einigen mit bei, und
sahen wenigstens kein neidisches Gemüth in
haben.

Am 15^{ten} Nov. wurde gedacht Hr. Schäfer, der Bar. Del-
heim sein Sohnmeister, das er, in der Zeit, da er
in Halle Audiret, der H. Prof. Francken. Predig-
ten mit vernehmen; welches Inneer sonst an ihm
nicht

nicht zu merken war, daß lebte er in. Sein Vater,
geborene ~~Wolff~~ in Marburg studirt, und einige
Zeit bei dem berühmten Wolff zu Hirsch, sagte: H. Wolff
müßte ein guter Freund von Herrn Prof. Franken
sein, weil er ihn seine Tische nachmalig durchgezogen,
und solche Dinge von ihm gekauft, die man nicht glau-
ben konnte.

Am 17^{ten} Gedachte H. Casper, daß das bekannte Rätz, der die
neue Version vom 22. Sep. gemacht, und sich zuletzt
in Wesel aufgehalten, sein Rätz nachdem er für In-
formator bei dem Fürsten von Nassau - Siegen
gewesen, nunmehr Corrector allhier, und eine
gut geachtete Mann sey, auf seine Vater-
gen noch etwas laiden müßte.